Der Etatssatz für das Jahr 1848/49 aus der Forstverwaltung ist im Voranschlage angenommen wie folgt:

a) Roheinnahme . . . 2,345,488 fl. 40 kr.
b) Ausgabe . . . . 1,514,752 fl. 40 kr.

Somit Reineinnahme 830,736 fl. — kr.

was gegen den Etatssatz, wie ihn das frühere Finanzministerium im Januar 1848 in der Kammer eingebracht hatte, einen Ausfall von 732,642 fl. 45 kr. ergibt. (N. T.)

— Stuttgart. Das hiesige Oberamtsgericht macht darauf aufmerksam, daß auch in Stuttgart und Umgegend, wie im Oberamt Tettnang, falsche Halbguldenstücke mit badischem Gepräge und der Jahrzahl 1848 in größerer Zahl im Umlauf sind.

— (Ludwigsburg, 6 Januar.) Unsere Stadt ist in große Bestürzung versetzt. Bei dem hiesigen Stiftungsverwalter Weihenmajer hat sich herausgestellt, daß die Kasse nicht in gehöriger Ordnung, das Betrübenste aber hierbei ist, daß Weihenmajer Agent der Stuttgarter Sparkasse war, und ein allenfallsiger Rest diese Kasse trifft. Wir sagen, diese Kasse!!; denn hoffentlich fällt er nicht auf die vielen armen Dienstboten und andere Personen, welche durch ihn dieser Kasse ihre Ersparnisse anvertraut haben! Die Weihenmajer'sche Papiere sind bereits versiegelt, die Kasse war fast leer und seit ein Paar Monaten findet sich kein Eintrag in das Kassenbuch vor. — Weihenmajer stand bisher im Rufe eines durchaus achtbaren und redlichen, wenn auch in gewissen Beziehungen sehr schwachen Mannes. (L. T.)

— (Ulm, 6. Jan.) Nach kürzlich dahier eingetroffenen Nachrichten ist in Wien bereits eine Weisung an das Regiment „Latour" abgegangen, welches sich zum Ausmarsche nach Ulm bereit halten solle. Von einer Lostrennung Oesterreichs aus dem deutschen Reichsverband ist somit keine Rede. — Das gute Einvernehmen zwischen den verschiedenen Truppenkörpern ist vollkommen hergestellt und in bunter Mischung sieht man die „Männer des Krieges" Arm in Arm durch die Straßen ziehen. — In nächster Woche sollen die Straferkenntnisse gegen die Schiffsexcedenten des dritten Reiterregiments verkündet werden. — Oberst v. Ellrichshausen hat von dem Kaiser von Oesterreich den Leopoldorden erhalten. — Oberlieutenant Stein beim dritten Reiterregiment dahier wandert nach Nordamerika aus. (U. K.)

— Vom Bussen. In der letzten Neujahrs-Nacht schoß ein frecher Mensch zu Buchau durch die Fenster eines Judenhauses. Die Frau stand auf und wollte ein Licht machen; es fiel ein zweiter Schuß, und die Frau ward im Unterleib mit Pfosten verwundet. Sie starb nach einigen Tagen unter unsäglichen Schmerzen. Der vermuthliche Thäter ist nun in gerichtlicher Haft. Buchau und die ganze Umgegend empört sich über diese unsinnige Frevelthat. (S. M.)

— Alle Blätter sind voll von dem mährchenhaften Goldreichthum Californiens und erwähnen des dort angesiedelten Schweizer's Sutter als eines Glücklichen, der nun schnell zu bedeutenden Glücksgütern gelangen müsse. Wir können nun unsern Lesern die interessante Mittheilung machen, daß wir soeben Briefe eines vor etwa 4 Jahren dorthin ausgewanderten Württembergers gelesen haben, welcher gleichfalls das Glück hat, unmittelbar an dem Goldland zu wohnen und auf dessen Gütern sich gleichfalls Gold in Menge findet. Er ruft deßhalb Anverwandte aus Württemberg zu sich. Es dürfte diese Nachricht für Viele um so interessanter seyn, dieß zu vernehmen, als wie wir hören auch aus unsrem Lande sich Auswanderer in jenes Wunderland begeben wollen. (N. T.)

— Anfrage: Kann der Bürgerausschuß noch mit Ehren neben einem Obmann auf dem Rathhaus sitzen, der sich, ohne sich zu rechtfertigen, bei einem unfreiwilligen Auszug neben andern groben Beschimpfungen auf öffentlicher Straße nachrufen ließ: „Wart nur schlechter Kerl, Dir will ich Deine Schandthaten noch aufdecken?" — Wir sagen — „mit Ehren nicht."

Backnang. Nächsten Sonntag den 14. dieß findet eine Gewehr-Visitation sowohl der Staats-, Stadt-, als Eigen-Gewehre statt, wobei die Wehrmannschaft Mittags 12 Uhr auf dem Rathhaus unfehlbar zu erscheinen hat.

Befehlshaber Eisenmann.

Backnang. Naturalienpreise vom 10. Jan. 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste. fl.	Höchste. kr.	Mittlere. fl.	Mittlere. kr.	Niederste fl.	Niederste kr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	36	11	34	11	28
„ Dinkel	5	20	5	10	5	6
„ Roggen . . .	8	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes .	7	28	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	50	3	45	3	30
1 Simri Welschkorn .	—	—	—	55	—	—
„ Ackerbohnen .	—	—	—	53	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Erdbirnen . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernenbrod	18 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks .	8 Loth — Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes	8 kr.
„ — geringeres	7 —
„ Kalbfleisch	8 —
„ Kuhfleisch gemästetes	6 —
„ — geringeres	5 —
„ Schweinefleisch unabgezogen . . .	10 —
„ — abgezogenes . . .	9 —

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 5. Dienstag den 16. Januar 1849.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [An die Ortsvorsteher.] Es kommt in neuerer Zeit gar häufig vor, daß die Verfügung vom 7. Nov. 1839 Reg.-Blatt S. 697, betreffend das Verbot der Theilnahme der Gemeindediener (Schultheißen, Gemeindepfleger, Waldmeister ꝛc. und Gemeinderäthe) an Versteigerungen und Akkorden in Gemeindesachen übertreten wird.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die genannte Verfügung den versammelten Gemeindecollegien in einer der nächsten Sitzungen wörtlich zu verlesen und sich selbst hienach genau zu achten.

Das Oberamt wird bei Prüfung der Rechnungen und sonstigen Gelegenheiten die Einhaltung der Vorschriften überwachen und Uebertretungen unnachsichtlich rügen.

Den 13. Januar 1849.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Oberamtsgericht Backnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

1) Wilhelm Klotz, Weber in Hüttlen, den 19. Febr. 1849 Vormittags 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
2) Wilhelm Stroh, Schuhmacher in Backnang, den 20. Febr. 1849 Vormittags 8 Uhr zu Backnang. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
3) Jakob Erb, Sonnenwirth in Unterbrüden, den 22. Febr. 1849 Vormittags 8 Uhr zu Unterbrüden. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
4) Jakob Felger von Lautern, den 23. Febr. 1849 Vormittags 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
5) Johann Glasbrenner von Wattenweiler, den 21. Febr. 1849 Vormittags 8 Uhr zu Oberweissach. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
6) Friedrich Hiller, Metzger im Hördthof, den 26. Febr. 1849 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.

7) Carl Fischer in Spiegelberg, den 27. Febr. 1849 Vormittags 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
8) Christian Spörle, Weber von Jux, den 28. Febr. 1849 Vormittags 8 Uhr zu Jux. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.

Den 10. Januar 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Backnang.

Gläubiger-Aufruf und Ladung.

Bei dem Güterhändler Gottlieb Wolf von der Lutzensägmühle, Stadtschultheißenamts Murrhardt, hat sich eine Ueberschuldung gezeigt, es haben aber die Wolf'schen Eheleute um gütliche Vereinigung ihres Schuldenwesens gebeten, welcher Bitte das Oberamtsgericht heute in Anbetracht, daß bei der Lage der Sache Aussicht auf das Zustandekommen eines Vergleichs vorhanden ist, stattgegeben hat. Zur außergerichtlichen Liquidation mit Vergleichs-Verhandlung werden die unbekannten Gläubiger und Absonderungsberechtigten auf

Donnerstag den 1. Februar d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf das Rathhaus zu Murrhardt geladen. Diejenigen, welche ihre Ansprüche nicht schriftlich geltend machen, bei obiger Tagfahrt nicht erscheinen und deren Ansprüche nicht aus den Akten ersichtlich sind, werden, wenn ein Vergleich zu Stande kommt, am Schluß der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen; diejenigen, welche sich über einen Borg- oder Nachlaßvergleich nicht aussprechen, werden als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kathegorie beigetreten erachtet.

Sowohl bei schriftlicher als bei mündlicher Liquidation sind die Beweise für die Forderung beizuschließen.

Am 13. Januar 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Backnang. Der Bürgerschaft wird auf den Grund gepflogener Untersuchung bekannt gemacht, daß die in Nr. 4 dieses Blattes enthaltene Anfrage, betreffend eine öffentliche Schmähung eines Bürger-Ausschuß-Obmanns, nach der Erklärung des Einsenders den Obmann des hiesigen Bürgerausschusses Carl Jung nicht berührt.

Den 15. Januar 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Sechselberg.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Verlassenschaft des den 11. Dezember vorigen Jahrs verstorbenen Friedrich Müller Zimmermanns dahier, mit Sicherheit vertheilen zu können, fordert man heimit Alle, welche an denselben aus irgend einem Grunde eine Forderung zu machen haben, auf, solche binnen 21 Tage dem Waisengerichte zu Sechselberg unter Vorlegung der Beweismittel hiefür, anzuzeigen, widrigenfalls diejenigen, welche diese Anzeige unterlassen, die daraus entstehenden Nachtheile lediglich sich selbst zuzumessen haben.

Den 6. Januar 1849.

K. Amtsnotariat Unterweissach.
Fischer.

Backnang. [Wein-Verkauf.]

Im Exekutionswege werden am

Mittwoch den 24. Januar 1849,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung ungefähr 8 Eimer 1848er Wein, Unterländer Gewächs, verkauft.

Am 10. Januar 1849.

Stadtschultheißenamt.
Weitzel, Amtsverweser.

Unterweissach.

Exekutions-Verkauf.

Der auf 30. d. M. ausgeschriebene Verkauf der Pfizenmaier'schen Brauerei wird hiemit zurückgenommen.

Den 13. Januar 1849.

Gemeinderath.
Vorstand Enßlin.

Oberbrüden.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Nummer 100 des Murrthalboten vom vorigen Jahre beschriebene Liegenschaft der † Ehefrau des Christoph Donner hier kommt am Montag den 22. d. M.,

Mittags 2 Uhr,

zum wiederholten Verkaufe, mit dem Bemerken, daß in dem Hause auch eine Branntweinbrennerei eingerichtet ist.

Den 7. Januar 1849.

Waisengericht.
A. A. Breuninger.

Privat-Anzeigen.

Einladung zur Betheiligung

an den Großherzogl. Badischen und Kurhessischen Prämien-Ziehungen, welche den 28. Februar und am 1. Juni 1849 stattfinden. Jede darin erscheinende Nummer erhält unbedingt einen der folgenden Gewinne, nämlich: 50,000 fl., 15,000 fl., 5000 fl., 4mal 2000 fl., 13mal 1000 fl., 20mal 250 fl., 250mal 50 fl., 1710mal 49 fl.; 36,000 Thlr., 8000 Thlr., 4000 Thlr., 2000 Thlr., 2mal 1500 Thlr., 3mal 1000 Thlr., 5mal 500 Thlr., 10mal 200 Thlr., 20mal 120 Thlr., 31mal 100 Thlr. 425mal 55 Thlr.

Für beide Ziehungen zusammen kostet eine Nr. 4 fl. 40 kr. oder 2⅔ Thlr. preuß. Courant. Ausführliche Pläne, sowie auch s. Z. die Ziehungslisten werden jedem Theilnehmer zugesandt.

J. Nachmann & Comp.,
Banquier in Mainz am Rhein.

Pläne sind einzusehen und Aufträge werden unentgeltlich und gern besorgt von

J. Berthold in Backnang.

Backnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Nachstehende Liegenschaften der gestorbenen Schreiner Bräunle'schen Eheleute dahier sind zum Verkauf ausgesetzt und können täglich bei dem Güterpfleger Johann Georg Eckstein sen. Käufe abgeschlossen werden.

Gebäu:

Die Hälfte an einer zweistockigen Wohnung in der Aspacher Vorstadt, neben Kübler Böhm und dem gemeinen Weg, nebst einer besondern Holzhütte und

4⅛ Rth. Garten hinter dem Haus.

Aecker:

Die Hälfte an 3½ Vrtl. 7¼ Rth. auf der Schönthaler Höhe, neben Schönfärber Springer und dem Weg; hälftig mit Klee.

¼ an 1 Mrg. 2½ Vrtl. 16 Rth. in der Kleinklinge, neben Küfer Trostel und Gerber Jung; mit Dinkel angeblümt.

Gärten:

½ Vrtl. 2¾ Rth. im sogenannten Spindelensrain, neben Müller Hübner und den Aeckern.

Krautländer:

13⅝ Rth. in der untern Au, neben Müller Friz und Gerber Jung.

Wiesen:

1 Mrg. 19⅓ Rth. in der Kleinklinge, neben Kronenwirth Breuninger und Eberhardt Zwink.

Aecker:

Die Hälfte von 2 Vrtl. 11 Rth. im Rietenauer Weg, neben David Frey und dem Wilhelm Bräunle; hälftig Dinkelblum.

circa ½ Mrg. auf Maubacher Markung.

Backnang. Einen vor 3 Jahren ganz neu in Heilbronn gebauten Nachen, welcher 18 Schuh lang, im Boden 3 Schuh breit, verkauft

Gottlieb Käß, senior.

Heilbronn.

Ein Säger wird gesucht.

In einer Sägmühle in hiesiger Gegend, verbunden mit einem Schnittwaarenhandel, wird in Bälde ein Säger gesucht, dem man nicht nur die Leitung des Geschäftes, sondern auch den Ein- und Verkauf mit Ruhe anvertrauen kann. Frankirte Anträge mit Angabe der Bedingungen, unter denen der Lustragende eintreten will, besorgt

Wilhelm Heller in Heilbronn.

Backnang. Mitleser zum Christenboten und der süddeutschen Warte werden gesucht von

L. Zwink bei der Post.

Backnang. Für die Winnender Armenkinderanstalt sind bei dem Unterzeichneten bis jetzt folgende Beiträge eingegangen: H. in B. 30 kr.; Adelh. und Amal. Rau 48 kr. mit 2 Puppen; M. in B. 1 fl.; F. in B. 2 fl. 42 kr.; Cond. Kaufm. 30 kr.; Ger.-Not. Schmid 3 fl.; Stadtsch. Monn 1 fl. 45 kr.; Amtspfl. Teichmann 1 fl. Das Ganze im Betrag von 11 fl. 15 kr. ist abgeliefert. Herzlich dankend den gütigen Gebern bietet sich aufs Neue zur Empfangnahme und Beförderung von Beiträgen an

Den 15. Januar 1849.

Stadtvikar Finckh.

Antwort auf die Anfrage im Murrthalboten Nr. 4.

Die Ehefrau des berührten Bürgerausschuß-Obmanns erklärt hiemit, daß sie durch Aufreizung in einen fast rasenden Zustand gekommen ist und nur in diesem Zustande von den erwähnten Schimpfreden Gebrauch machte; dieselben zu behaupten aber durchaus nicht im Stande ist. Ich gebe dieß meinem Manne zur Genugthuung und stelle den Einsender jenes Artikels als Lügner dar, weil er anführt, daß sich mein Mann nicht gerechtfertigt habe; ich sage, daß ich an seiner Rechtfertigung 14 Tage zu tragen hatte, was konnte mir mehr geschehen? Eheliche Zwistigkeiten wirken auf die Ehre eines Mannes nicht nachtheilig ein und ich glaube somit, daß mein Gatte auch mit Ehren als Obmann im Bürgerausschuß wird bestehen können. Kehre jedes vor seiner Thür.

Geborene und Gestorbene der Stadt Backnang.

Geborene:

14. Nov. 1848: Luise Emma, T. des Ernst Ludwig Heinrich Megnin, Präceptors.
24. — Friedrich Robert, S. des Ludwig Gottlob Stierlin, hiesigen B. und Stadtpflegers.
1. Dez. 1848: Gustav Friedrich und Carl Hermann, S. des Andreas Bayer, B. und Schreiners.
13. — Carl August, S. des Georg Adam Rieckert, B. und Polizeiwachtmeisters.
17. — Christian David, S. des David Traub, B. und Wagners.
21. — Gottlob Friedrich, S. des Gottlob Ludwig Schächterle, B. und Seifensieders.
24. — Gottlieb Friedrich, S. des Christian Friedrich Langbein, B. und Schuhmachers.
25. — Christiane Sophie, T. des Wilh. Michael Weigle, B. und Weißgerbers.

27. Dez.: Rosine Sophie, T. des Carl Gottlieb Käß, B. und Rothgerbers.
27. — Gottlob Friedrich, S. des Gottlob David Kern, B. und Rothgerbers.
31. — Caroline Friederike, T. des Christian Friedrich Feeser, B. und Bäckers.

Gestorbene:

5. Dez. 1848: Ludwig Gottlieb Bachofer, Knabenschulmeister und Cantor, Wittwer, an Brustwassersucht, 61 J. weniger 4 T. alt.
6. — Rosine Bauer, Ehefrau des Joh. Georg Bauer, Metzgers, an Leberverhärtung, 42 J. 4 M. 5 T. alt.
8. — Rosalie Sophie Luise, T. des resignirten Stadtschultheiß Joh. Gottlieb Carl Monn, an Lungenlähmung, 9 M. 16 T. alt.
8. — Christiane Marie, T. des Georg Jakob Jerns, B. und Drehers, an Lungenentzündung, 9 M. weniger 2 T. alt.
18. — Charlotte Beck, ledig, an Schlagfluß, 84 J. 10 M. 4 T. alt.
19. — Gottfried Jakob Beck, B. und Schreiner, an Auszehrung, 44 J. 2 M. alt.
22. — Johann Caspar Hofer, B. und Orgeltreter, an Auszehrung, 58 J. 11 M. 11 T. alt.
24. — Anna Maria Körner, Wittfrau, an Altersschwäche, 62 J. 16 T. alt.
28. — Luise Catharine, T. des Joh. Gottlieb Käferle, B. und Webers, an Zahnentwicklung, 1 J. 27 T. alt.
29. — Dorothee Friederike, T. des Joh. Gottlieb Dürner, B. und Webers, an nervösem Wurmfieber, 9 J. 3 M. 23 T. alt.

Verhandlung der Kammer der Abgeordneten vom 16. Dezember 1848 über die Petitionen der Gerbermeister.

(Fortsetzung.)

Graf v. Degenfeld: Ich bin nicht gerade gegen den Commissionsantrag, habe aber doch wegen Ermäßigung der Preise Bedenken. Denn wenn man einer solchen Bitte geradezu Rechnung tragen würde, so könnten auch die Dreher und Fabrikanten aller Art sich mit einer Bitte um Herabsetzung der Holzpreise an die Kammer wenden, wodurch der Staat immer wieder verlieren und die Steuerpflichtigen auf der andern Seite in Anspruch genommen würden. Wenn ferner der Herr Abgeordnete Bantlin bemerkt hat, daß der Staat das Schälen, Fällen und Aufklaftern 2c. der Eichenrinde übernehmen solle, so habe ich die Ueberzeugung, daß dann der Erlös aus der Rinde sich wenigstens um die Hälfte verminderte. Denn ich weiß aus Erfahrung, was das bedeutet. Der Staat wird ganz gewiß darauf beharren müssen, daß die Gerber selbst sich diesem Geschäfte unterziehen, indem auf diese Weise die Gewinnung der Rinde viel wohlfeiler zu Stande kommt. Mit der Anlegung von Schälwaldungen bin ich ganz einverstanden. Allein hier können natürlich nur Schälwaldungen zur Gewinnung von Glanzrinde gemeint seyn, wie man diese auf der Wasserstraße von Heilbronn nach Heidelberg in Masse sieht. Bei Eichenschälwaldungen für Glanzrinde findet dort ein 12jähriger Umtrieb Statt. Ob dieser Umtrieb für die Gemeinden so vortheilhaft seyn wird, weiß ich nicht. Der Staat aber hat Gelegenheit, solche Glanzrindewaldungen anzulegen, wie er dieß schon lange hätte thun sollen.

Bantlin: Es ist mir nicht klar, wie ich durch die Aeußerung des Herrn Redners vor mir widerlegt seyn soll, denn ich habe ausdrücklich bemerkt, daß, so weit ich in der Sache unterrichtet sey, die Gerbermeister sich gerne gefallen ließen, die Kosten, welche durch das Aufklaftern 2c. entstehen, vollkommen zu ersetzen.

Graf v. Degenfeld: Ich vermuthe, daß dieß die Gerber nicht wollen.

Bantlin: Wenn ihnen gute Waare geliefert wird, so werden sie es thun. Sie wollen sogar, daß die Rinde einen verhältnißmäßig höheren Preis als das Holz behalte, weil sie sonst in ihrem Gewerbe zu sehr beeinträchtigt würden. Nur dadurch, daß die Rinde in einem etwas höheren Preis erhalten wird, ist die Möglichkeit gegeben, die entsprechende Quantität im Lande selbst zu produziren, da kein Privatmann oder keine Gemeinde sich herbeilassen wird, die Eichen zu schälen, wenn kein Vortheil hiebei herauskommt. Ein solcher muß stets in Aussicht gestellt bleiben. Dieß liegt auch im Sinne der Petenten.

Graf v. Degenfeld: Wir sind ganz einverstanden. Allein ich habe nur Zweifel, oder kann nicht glauben, daß die Gerber auf diese Weise ein gutes Geschäft machen. Sie werden vielmehr in Nachtheil kommen.

Schmückle: Alle Petitionen sprechen sich dahin aus, daß die Gerber sämmtliche Kosten, die mit dem Schälen verbunden sind, gerne tragen und nicht wollen, daß auch nur ein Kreuzer auf die Staatskasse komme.

Barchet: Auch ich unterstütze den Commissionsantrag und besonders den Wunsch in Betreff der Anlegung von Eichenschälwaldungen. Die Finanzverwaltung sollte hier endlich ernstlich ans Werk gehen. Uebrigens weiß ich auch aus Erfahrung, daß die Gemeinderäthe besonders in unserer Gegend sehr ungerne dazu kommen, das Bedürfniß der Gerber zu befriedigen. Allein ich weiß nicht, welche Mittel angewendet werden könnten, um die Gemeinderäthe zu nöthigen, daß sie, wenn sie große Gemeindewaldungen besitzen, wenigstens auf das dringendste Bedürfniß Rücksicht nehmen, kann ich nicht sagen. Eben darum aber, weil die Gemeinderäthe glauben, daß sie aus der Rinde, wenn sie am Stamme verkauft wird, mehr erlösen, als die Gerber selbst im Aufstreich dafür bezahlen, bin ich nicht dafür, daß man von Preisermäßigung spreche. Ueberhaupt glaube ich, daß es gar nicht nothwendig ist, die Preise zu ermäßigen, und daß überall recht wohl die Rinde im Aufstreich verkauft werden kann, wenn nur dafür gesorgt wird, daß die Gerber ihr Bedürfniß im Lande befriedigen können. (Forts. folgt.)

Tages-Ereignisse.

— Wenn die alten politischen Wettergläser, die Börsenberichte Recht hätten, so stände Alles vortrefflich. An den Börsen herrscht neues Leben; die Papiere steigen, wenn auch langsam, die Wolken verziehen sich und der Credit wächst. Das Alles lautet erfreulich und mag wahr seyn. Aber bekanntlich taugen die besten Wettergläser nichts, wenn die Luftschiffer sie mit in die Höhe nehmen, und die Stürme sind jetzt bei uns nicht unten, sondern in den obern Regionen. Die Frankfurter Berichte weisen offen darauf hin, daß wir im Augenblick die Revolution weniger unten unter dem Volke, als in den obern Schichten, in den Kabineten der Fürsten, in und gegen die deutsche Reichsversammlung haben. Da stürmt's mehr als je; viele Schiffer verlieren den Muth, andere den Kopf, und es bedarf Geschick und Glück, um durch die 36 großen und kleinen Klippen und Sandbänke hindurchzukommen.

— Leider soll sich die traurige Nachricht bestätigen, daß Bayern und Hannover dem englischen Hof angezeigt hätten, daß sie einem Reichsoberhaupte sich nicht unterordnen, sondern vorziehen würden, wie Oesterreich in ein bloß völkerrechtliches Bundesverhältniß mit dem übrigen Deutschland zu treten. Die neuesten Münchner Zeitungen widersprechen indessen dieser wiederholten Versicherung der O.P.A.-Zeitung. — Andere sprechen viel von einem nord- und süddeutschen Bund.

— Die Hannoversche Regierung hat wiederholt erklärt, daß sie die deutschen Grundrechte nicht ohne Weiteres und ohne die Zustimmung seiner Landstände für rechtsverbindlich und gültig anerkennen könne, und sich ihre Rechte vorbehalten müsse. Dabei wird gelegentlich bemerkt, daß die „an sich so zweifelhaften" Grundrechte nur mit geringer Majorität zu Stande gekommen seyen, und daß das neue deutsche Verfassungswerk nur auf dem Wege der Vereinbarung mit den Regierungen möglich sey. Das veröffentlicht die Hannöv. Zeitung selbst und eröffnet damit nicht erfreuliche Aussichten.

— In Kurhessen brachte die erste Nummer der Gesetzsammlung für das laufende Jahr die deutschen Grundrechte. Dagegen hat der patriotische Verein in Hamburg gegen die Annahme protestirt und der Senat will diesen Protest unterstützen.

— Im Königreich Preußen sollen die Reformen für das Gerichtswesen schon am 1. April ins Leben treten.

— Der Prinz von Preußen ist vollkommen mit Berlin ausgesöhnt. Bei dem Einzug in sein Palais wurden ihm von Seiten der städtischen Behörde und der Bürgerschaft Glückwünsche und Huldigungen aller Art dargebracht.

— In Wien stehts von Neuem traurig aus. Der Belagerungszustand dauert fort und ist von Neuem geschärft, alle Fremden mit wenigen Ausnahmen sind ausgewiesen worden. Es sollen abermals Versuche der Empörung entdeckt, die Kanonen vernagelt, die Soldaten gemißhandelt worden seyn. Der Kaiser will daher auch noch nicht nach Wien kommen.

— Dem jungen Kaiser von Oesterreich soll die Prinzessin Amalie von S. Weimar, jüngste Tochter des Herzogs Bernhard zur Gemahlin vorgeschlagen worden seyn.

— (Wien, 5. Jan.) Der Staats-Bankrott in Oesterreich, von dem schon so viel leeres Zeug geschwatzt wurde, scheint doch nicht gar so nahe zu seyn, als es manche Umsturzmänner wünschen möchten. Nicht nur Rußland und Holland, sondern auch die Häuser Rothschild und Sina, machten der österreichischen Regierung Anträge wegen Uebernahme des vom Reichstage bewilligten Anlehens von 80 Millionen Gulden.

— (Wien, 5. Jan.) Fürst Windischgrätz hat zur Sühnung des an einigen 50 gefangenen Croaten verübten Mordes in Güns für das ganze Eisenburger Komitat eine Kontribution ausschreiben lassen, durch deren Ertrag die Wittwen und Waisen der armen Opfer lebenslänglich versorgt werden sollen. Unter den Gutsbesitzern, die fast alle Anhänger Kossuths sind, herrscht jetzt die größte Bestürzung, da Leben und Habe auf dem Spiele steht.

(Brsl. Z.)

— (Wien, 8. Jan.) Nachrichten aus Ungarn bestätigen, daß die Entmuthigung der ungarischen Armee vollständig sey. Die Flüchtlinge der Insurgenten, allenthalben verfolgt, können sich nirgends sammeln. Einem Theil der Ständetafel war es gelungen mit schwacher Bedeckung von Pesth nach Debrezin zu entfliehen. Unsere Truppen, welche die Gegend durchstreifen, bringen noch immer Gefangene, Kanonen, Fahnen und Bagage ein, welche von den fliehenden Insurgenten allenthalben zurück gelassen werden.

— Radetzky, der von der Regierung in den Herzogsstand erhoben worden ist, hat in einem Tagsbefehl an die Armee den Krieg in nahe Aussicht gestellt. Man werde im Tessin, am Po und gegen Venedig zugleich angreifen; ihr Vater Radetzky werde sie in zwei Schlachttagen nach Turin führen.

— In Amerika eilt jetzt Alles nach den goldenen Bergen in Californien. Das Verlangen, dort Schätze zu holen, hat sich zumal in den Seehäfen zur wahren Raserei gesteigert. Die Regierung der Vereinigten Staaten bietet große Militärkräfte auf, um das große und reiche Goldland als Nationaleigenthum zu schützen. Die Goldmenge, die der Boden von Californien in sich trägt, wird auf 1000 Mill. Pfund Sterling berechnet.

☞ Die neuesten Nachrichten aus dem Goldlande schildern die Menge des Goldes, das täglich aufgefunden wird, so groß, daß die Finanzmänner glauben, es müsse sich eine Goldfluth über die ganze Erde erstrecken und eine Umgestaltung aller Verhältnisse bewirken. Alle Preise werden erhöht, der Werth der Geldrenten vermindert, alle Schulden bezahlt und alle Schuldbücher vernichtet werden. Ganz Amerika ist in Bewegung nach dem Eldorado, das so groß seyn soll als ganz Großbritanien. Das Gold wird aus dem Flusse mit Körben geschöpft und die Goldminen in den Bergen sind unerschöpflich. Das ganze Schneegebirg in Californien scheint mit Gold gesättigt. Auch von Bremen aus gehen Goldliebhaber unmittelbar nach Californien.

— Von unsern deutschen Landsleuten aus Mexiko und Brasilien sind 360 Pf. Sterling für die deutsche Flotte in Frankfurt eingegangen.

— Vor einigen Wochen kam der Professor Cotta aus Freiburg mit einem afrikanischen Prinzen nach Schleusingen und stieg im Gasthof zum grünen Baum ab. Als das Stubenmädchen die Betten für die Gäste herrichtete, jammerte sie ganz laut: ach, wie schad ist's doch um das schneeweiße Bettzeug, das wird morgen schön aussehen, wenn der Mohr darin gelegen hat.

— Im Militärspital zu Wien ist die Cholera ausgebrochen.

— Noch ehe der Frühling ins Land kommt, wird die Kriegsfackel in Italien ärger lodern als zuvor. Der Sardenkönig hat bereits dem Marschall Radetzky den Waffenstillstand aufgekündigt und wird auf dem Kriegsschauplatz auftreten, um die alten Scharten auszuwetzen. Neapel will die Insel Sicilien wieder erobern und rüstet sich ebenfalls stark zum Krieg.

— Die Römer fangen an in ihren verwirrten Haushalt einige Ordnung zu bringen und gehen damit um, für ihre junge Republik einen Präsidenten zu wählen. Man glaubt, daß der Fürst von Canino Carl Bonaparte dazu ausersehen sey. Alle päpstlichen Erlasse, die aus Gaeta in Rom anlangen, werden weder publicirt, noch öffentlich angeschlagen.

— Der Papst will noch so lange in Gaeta residiren, bis er Antwort auf sein Schreiben empfangen hat, das er an alle europäische Regenten richtete. Er hat darin seine Lage geschildert und die Machthaber aufgefordert, ihm behülflich zu seyn, daß er den Stuhl Petri wieder besteigen könne. Die Römer führen indeß ein lustiges Leben und haben selbst in der stillen Adventszeit alle Theater geöffnet und Bälle und Maskeraden veranstaltet.

— Wie viel oder wenig auch Louis Napoleon gelernt haben mag, das ist gewiß, die zu einem Präsidenten so nöthige Rednergabe besitzt er nicht. Am Neujahrstage haben seine Anreden und Antworten mitunter einen sehr peinlichen Eindruck gemacht, so daß sich zuletzt Odillon Barrot, der sonst nur eingeblasen hatte, in's Mittel schlagen und selbst antworten mußte. Die Pariser bekennen es offen, daß Louis Philipp in den Stegreifreden ein Meister war und Louis Napoleon darin nicht werth sey, ihm die Schuhriemen aufzulösen. Bemerkenswerth ist, daß ein großer Theil der Offiziere der Nationalgarde, nach dem Empfang beim Präsidenten, der ihnen nicht zusagte, sich in die Wohnung Cavaignacs verfügten, um dort ihre Karten abzugeben.

— Um den gesunkenen Finanzen aufzuhelfen, ist in der französischen Nationalversammlung eine Frack-, Hut- und Rocksteuer zur Einführung vorgeschlagen. Außer dem Militär sollen alle diejenigen von der Steuer frei seyn, welche Jacken, Blusen und Mützen tragen. Bereits sind einige Millionen Blusen bestellt.

— (Metz, den 1. Jan.) Die Hutmacher und Schneider des Moseldepartements beabsichtigen ihrem Deputirten Antoine, welcher den Vorschlag gemacht hatte, die Hüte und Fräcke einer Steuer zu unterwerfen, eine Adresse des Mißtrauens zugehen zu lassen. Zu gleicher Zeit werden bereits einige katzenmusikalische Concerte eingeübt, um den großen Steuerreformator bei seiner Rückkehr auf gebührende Weise zu empfangen.

— Am Epiphaniasfest fanden in allen Kirchen des Erzbisthums von Paris Sammlungen zum Besten des Papstes statt. Die französischen Theaterdirectoren haben Benefizvorstellungen angekündigt. Für diejenigen, die weder in die Kirche, noch in's Theater gehen, sind Subscriptionslisten aufgelegt.

— Die neue preuß. Ztg. schreibt: Der Marinerath der deutschen Flotte wird sicherm Vernehmen nach nach Berlin verlegt. Gut unterrichtete Personen glauben an die Zukunft einer preußischen, nicht aber einer deutschen Flotte.

— Köln. Schon die Weihnachtstage über ward der Dom durch Gas beleuchtet. An dreihundert Flammen erhellten die hochschwebenden Gewölbe auf zauberische Weise und brachten eine Wirkung hervor, welche sich durch Worte nicht beschreiben läßt. Wahrscheinlich werden alle Kirchen der Stadt nun auf ähnliche Weise erhellt werden.

— (Eine Auswanderungs-Geschichte.) Vor Kurzem zog ein schwäbisches Liebespaar, dessen Liebesfreuden durch ein hübsches Kind gesegnet war, sein Glück zu versuchen, hinüber in die neue Welt. Die Fahrt gieng glücklich von Statten und wohlbehalten stiegen sie in New-York an's Land. Unbekannt mit dem Stand der Dinge und den Gelegenheiten jenseits des Oceans hieß der junge Schwabe die Geliebte seiner harren am Strande, bis er zurückkomme aus der Stadt, wo er ein vorläufiges Unterkommen für sie suchen wolle. Während seiner Abwesenheit kam ein junger Kaufmann, ein Deutsch-Amerikaner, an dem Mädchen vorüber, dessen gesunde Frische und liebliches Wesen ihm wohl gefiel. Er blieb stehen, redete das holde Schwabenkind an und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein. Es kam zu einer Liebeserklärung und bald brachte der junge Mann einen förmlichen Heirathsantrag an. Das Mädchen, das Liebespfand auf dem Arm, offenbarte dem treuherzigen Amerikaner geradezu ihr ganzes

Verhältniß, und da auch ihr der Mann zu gefallen schien, so wußte sie am Ende auf sein Anerbieten mit ihm zu ziehen und sein reiches Hauswesen als das ihrige anzusehen, nichts Anderes mehr zu erwiedern, als daß sie wohl möchte, wenn es nur ihrem Geliebten recht wäre, der jeden Augenblick zurückkommen könne. Wirklich erschien dieser auch bald. Der verliebte Amerikaner aber griff als praktischer Mann die Sache sogleich bei der praktischen Seite an, um zu seinem Ziele zu gelangen; er versprach dem Deutschen 1600 Gulden baar Geld für die Geliebte. Nach einigem Sträuben ward man Handelseins, bis das Kind auf's Neue ein Hinderniß in den Weg zu legen schien. Allein der Amerikaner fand an dem freundlichen Jungen nicht mindere Freude als an der hübschen Mutter, bot für den Knaben noch weitere 200 Gulden und nahm Mutter und Kind mit sich, welche, soweit unsere Nachrichten reichen, die neue Art, einen Mann zu bekommen, bis jetzt nicht bereut hat. Auch ihr ehemaliger Geliebter soll sich in guter Lage befinden.

— Von einem Croatenzuge entwirft ein Berichterstatter der Allg. Zeitung in Marburg an der Donau folgendes Bild: Nicht leicht kann man Soldaten sehen, welche in ihrem ganzen Wesen so zum Krieger geboren scheinen, wie diese. Sie kamen aus dem westlichen Ungarn, wo sie bei ungarisch Altenburg und anderwärts Gefechte mit den Magyaren bestanden hatten. Wenn man die unabsehbaren Massen heranwogen sah und nichts von dem gewöhnlichen Geräusch des soldatischen Schrittes hörte, wenn diese kräftigen ernstblickenden Gestalten so leise vorüberzogen, daß man außer einem gedämpften Gemurmel fast nichts mehr von ihnen vernahm, so wurde man an die Nebelkrieger der nordischen Mythe erinnert, obwohl das leise Auftreten sich ganz natürlich erklärt, daß die meisten die sandalenartige südslavische Fußbekleidung der Opanken tragen und nicht wenige gar barfuß waren. Eine Abtheilung trug lange hochrothe Mäntel und kleine rothe Mützen, die Mehrzahl war aber mit der Jlirka, einem kurzen Paletotartigen Ueberwurf bekleidet, der gewöhnlich von brauner Farbe; an den Rändern mit rothem Schnurwerk verziert ist. Minder vortheilhaft nahmen sich die Croaten aus den obern Gegenden um Warasdin ꝛc aus. Diese trugen die Tschocha, einen weißtuchenen Ueberwurf mit einem parallelogrammförmigen Kragen. Die Bewaffnung aller dieser Leute war glänzend. Die prächtigsten türkischen Gewehre und Pistolen mit damascirten Läufen und Flintenschlössern, welche gewöhnlich mit einem Tuchlappen überzogen waren, dann die damascirten Messer (Handschars) und Dolche geben einen kriegerischen Schmuck. Das Malerische des Zuges erhöhten Mehrere in vollkommen türkischer Tracht.

— (Der grüne und der schwarze Thee.) Gewiß haben viele Leser an sich selbst schon die Erfahrung gemacht, daß ihnen der Genuß des grünen chinesischen Thee's bei weitem nicht so gut bekam, als der schwarze. Das wissen auch die Chinesen recht gut, denn in ganz China wird kein grüner Thee getrunken, man verkauft ihn nur. In der Londoner chemischen Gesellschaft stattete denn auch kürzlich ein Chemiker Bericht über die Untersuchung des grünen Thee's ab, wobei er versicherte, daß er nicht nur die ganze Färbung und Glasur des grünen Thees entfernt, sondern durch chemische Untersuchung auch gefunden habe, daß sie hauptsächlich aus Blausäure und Gyps bestehe. Daß der Genuß solchen Thees nachtheilig seyn muß, unterliegt hiernach keinem Zweifel mehr.

— Die Baulust, die in Deutschland namentlich in den letzten Jahren fast epidemisch geworden war, ist mit einem Male verschwunden, dagegen berichten die Zeitungen, daß in den Vereinigten Staaten kaum in einem Jahre so außerordentlich viel gebaut worden sey, als in diesem; namentlich manche Städte wachsen zusehends, z. B. Cincinati, das bereits 100,000 Einwohner zählt, und wo die neuen Straßen emporwachsen wie Pilze. Wie man aber in Amerika baut, erzählt spottend der Boston Herald: „ein Herr war in ein neues Haus in Neuyork gezogen und lehnte sich mit dem Stuhl, wie es die Amerikaner zu thun pflegen, nach Tische an die Wand, um seine Cigarre zu rauchen. Die Wand aber gab hinter ihm nach, und er stürzte aus dem zweiten Stock auf die Straße hinunter. Der Mann fiel zum Glück auf den — Kopf, sonst hätte er sich gewiß schwer verletzt; so kam er mit zweistündigem Kopfschmerz davon. Er klagte natürlich gegen den Hausbesitzer, wurde aber von dem Gerichte abgewiesen, weil er als Bürger von Neuyork die Gefahr habe kennen müssen, sich an die Mauer eines Hauses zu lehnen. Eine Wäscherin dagegen schlug einen Nagel in die Wand, um ein Waschleine daran zu befestigen, und der Nagel drang unglücklicher Weise in den Kopf ihres Nachbars ein, der an der andern Seite der Wand lehnte und eben sein Mittagschläfchen hielt." — Es ist bei uns hier und da fast eben so gebaut worden. (A. Mdzt.)

Einheimisches.

— Unsere Staatseisenbahn hatte im letzten Halbjahre eine Einnahme von 300,000 fl., also durchschnittlich von 50,000 fl. monatlich.

— (Stuttgart, den 11. Jan.) Gestern Abend stürzte ein Bäckergeselle 4 Stock hoch aus dem Hause des Bäckermeisters Rühle, Hauptstätterstraße, herab auf die Straße; derselbe wurde für leblos in den Katharinenhospital gebracht, ist jedoch, wie man heute hört, außer Lebensgefahr.

— Ulm wird täglich mehr eingeschlossen, von den wie aus der Erde wachsenden Wällen und Mauern der Bundesfestung, die ihrem Ausbau schleunig entgegengeführt wird und bereits vertheidigungsfähig und mit Geschütz und Munition, deren immer mehr ankommt, überreichlich versehen ist. Die von der sogenannten Wilhelmsburg herab drohenden Feuerschlünde und das sehr zahlreich angehäufte

Feuerungsmaterial (weniger wahrscheinlich das schon auf der Festungskaserne einquartierte österreichische Artilleriekorps, das mit den Frauen und Jungfrauen der Stadt auf sehr vertraulichem Fuße stehen soll), sowie das überzahlreich hier garnisonirende und nach einem Theile bürgerfeindlich gesinnte Militär mag auch die Ursache seyn, daß derzeit so wenig politische Regsamkeit unter der Ulmer Bürgerschaft sich offen zeigt. — Den 11. Jan. Gestern traf dahier der Befehl ein, wornach sämmtliche entbehrliche Chargen des k. k. österr. Bombardierkorps nach Wien einrücken müssen. Es gehen somit 3 Oberfeuerwerker und 9 Feuerwerker dahin ab. Dasselbe Schicksal trifft die in Mainz garnisonirende Besatzung.

Geistesgegenwart.

Folgender Vorfall zeugt unseres Bedünkens, von ungemeiner Geistesgegenwart. Montags den 11. Dezbr. kehrte ein wohlhabender Victualienhändler, Namens Beddard aus Brimfield unweit Ludlow (England), von Kidderminster, wo er einige Geldgeschäfte abgemacht, in seinem eigenen Wagen nach Hause zurück. Auf der Landstraße, zwischen Bewdley und Newnhambridge stieß er, als es bereits zu dunkeln begann, auf eine Frau, die einen Korb am Arme trug; sie bat ihn um einen Platz in seinem Wagen und er willigte ohne Umstände in ihr Gesuch. Als sie einstieg, kam er zufällig mit ihrer Hand in Berührung, und da ihm diese für eine Frauenhand viel zu groß und zu nervig erschien, so wurde sein ganzer Argwohn rege; er erinnerte sich an mehrere Raubanfälle, die von Zeit zu Zeit unter ähnlichen Umständen stattgefunden und beschloß daher, sich seiner verdächtigen Begleiterin so bald als möglich zu entledigen. Diesen Entschluß führte er glücklich auf folgende Weise aus: Er stieß wie von ungefähr seinen Hut vom Kopfe, so daß er auf die Straße fiel und ersuchte seine Reisegefährtin, ihm denselben wieder zu holen, weil er sich nicht getraue, die Zügel loszulassen; sie zeigte sich sogleich bereit dazu, sowie sie aber ausgestiegen war, trieb er seine Pferde zum schnellsten Laufe an. Der Wagen flog pfeilschnell davon, die angebliche Frau weit hinter sich zurücklassend. Etwa eine Viertelstunde Weges weiterhin fand der Reisende abermals Gelegenheit, seinen erfinderischen Geist zu bewähren. Zwei untersetzte Männer, die in einem Graben versteckt gelegen haben mochten, kamen plötzlich an den Wagen und fragten Beddard, ob er nicht unterwegs ein Frauenzimmer mit einem Korbe gesehen. Ohne sich zu besinnen antwortete der Gefragte: „Ja, etwa eine Viertelstunde von hier, als ich vorüberfuhr, stieg sie gerade in den Gig eines Herrn." Die beiden Männer eilten sogleich weiter; Beddard setzte seine Reise ungestört fort und langte wohlbehalten zu Hause an. Bei Untersuchung des Korbes, welcher in dem Wagen zurückgeblieben war, fand er zwei Pistolen und ein großes Einlegemesser darin. (Modenz.)

Mittwoch Stern.

Mittwoch den 17. Januar im Stern Abstimmung über die Aufnahme eines neuen Mitglieds in die Schützengesellschaft.

Das Schützenmeisteramt.

Winnenden. Naturalienpreise vom 11. Jan. 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste. fl.	kr.	Mittlere. fl.	kr.	Niederste fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	36	11	12	10	40
„ Roggen . . .	8	—	7	28	7	12
„ Dinkel	5	24	5	5	4	30
„ Dinkel neuer .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	6	—	5	36	5	20
„ Haber	3	48	3	39	3	30
1 Simri Weizen . . .	1	12	1	6	1	4
„ Einkorn . . .	—	36	—	32	—	30
„ Gemischtes .	1	—	—	56	—	54
„ Erbsen	1	12	1	4	1	—
„ Linsen	1	8	1	—	—	—
„ Wicken . . .	—	40	—	36	—	30
„ Welschkorn .	1	—	—	54	—	50
„ Ackerbohnen .	—	56	—	52	—	48

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 20 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . 8 Loth — Quint.

Hall. Naturalienpreise vom 13. Januar 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste. fl.	kr.	Mittlere. fl.	kr.	Niederste fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	12	—	11	11	10	—
„ Roggen . . .	7	36	7	14	6	56
„ Gemischt . .	8	—	7	37	6	8
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	5	20	—	—
„ Haber	—	—	3	36	—	—
„ Erbsen	9	4	8	52	8	32
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 9 kr.
Ein Kreuzerweck . . . . 7 Loth 3 Quin.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 13. Jan. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste. fl.	kr.	Mittlere. fl.	kr.	Niederste fl.	kr.
1 Scheffel Kernen. . . .	11	6	10	58	10	36
„ Dinkel	4	50	4	34	3	42
„ Gem. Frucht.	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	11	—	10	8	9	18
„ Korn	6	—	—	—	—	—
„ Gerste	6	—	5	53	5	48
„ Haber	3	40	3	30	3	20

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 6. Freitag den 19. Januar 1849.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [An die Ortsvorsteher.] Diejenigen Gemeinden des Bezirks, welche noch mit dem letzten Drittheil der Brandversicherungsbeiträge auf den 10. d. M. im Rückstand sind, werden aufgefordert, binnen 6 Tagen die Rückstände zu beseitigen. Der Nichtvollzug dieser Weisung zieht für den Ortsvorsteher eine Ordnungsstrafe nach sich.

Den 18. Jan. 1849.

K. Oberamt.
Daniel.

Backnang.
Zur Feier der Einführung der deutschen Grundrechte

findet am

Sonntag den 21. d. M.

ein festlicher Kirchenzug Statt. Die Bürgerschaft wird eingeladen, sich zahlreich hiebei zu betheiligen und sich zu diesem Zwecke vor Beginn des Gottesdienstes auf dem Rathhause einzufinden.

Backnang. Die Bürgerwehr rückt zur Theilnahme an dem Kirchenzuge am Sonntag den 21. d. M. Vormittags 9 Uhr aus, und tritt vor dem Rathhause an. Man rechnet auf pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Am 19. Januar 1849.

Der Befehlshaber:
Eisenmann.

Backnang.
Vermögens-Beschlagnahme.

Durch Gerichtsbeschluß vom heutigen Tage wurde das gegenwärtige und zukünftige Vermögen des desertirten Soldaten des 4. Infanterie-Regiments, Gottlieb Johann Thumm von Lämmersbach, mit Beschlag belegt, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Am 10. Januar 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Backnang. Die durch den Tod erledigte Stelle eines Orgeltreters dahier, mit welcher ein fixes Einkommen von 13 fl. verbunden ist, wird wieder besetzt werden; die Bewerber um dieselbe haben sich innerhalb 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle zu melden.

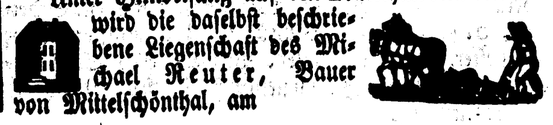
Den 18. Januar 1849.

Gemeinschaftliches Amt.
Moser. Weitzel.

Backnang. Der auf 29. Januar 1849 ausgeschriebene Exekutionsverkauf des Gottlieb Dürner'schen Wohnhauses ist hiemit zurückgenommen.

Am 17. Januar 1849.

Stadtrathsvorstand:
Weitzel, A.-V.

Backnang.
Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Unter Hinweisung auf den Murrthalboten Nr. 83 wird die daselbst beschriebene Liegenschaft des Michael Reuter, Bauer von Mittelschönthal, am